

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anzeigergebühren: Für kleine Anzeiger bis zu 4 Zeilen 10 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschtrasse Nr. 20; die Redaktion Wollschtrasse Nr. 20. Extrastunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt!

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. dem Ministerialrate im Eisenbahnministerium Dr. Eduard Ritter von Donheimer-Perltz tafzfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. dem Ministerialrate im Eisenbahnministerium Dr. Robert Grienberger den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.
Forster m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. dem Hausbesitzer Johann Rieger in Laibach den Titel eines kaiserlichen Rates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. April 1912 (Nr. 72) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Druckschrift: „Ročník III. Zvláštní vydání. Číslo 24 a. Havlíček“. Casopis siriči pravdu v lidu. Praha 1912. Redaktor: Julius Myslik. 25. března. Zločiny mnichu v Cestochové. Tiskem dělnické knihtiskárny v Praze.
- Nr. 72 „XX. věk“ vom 28. März 1912.
- Nr. 74 „České slovo“ vom 28. März 1912.
- Nr. 25 „Havlíček“ vom 30. März 1912.
- Nr. 72 „Franzensbader Tagblatt“ vom 29. März 1912.
- Nr. 72 „Egerer Zeitung — Egerer Tagblatt“ vom 29sten März 1912.
- Nr. 88 „Lidové noviny, Malé vydání“ vom 29. März 1912.
- Nr. 26 „Volksfreund“ vom 29. März 1912.
- Nr. 9 „Prapor“ vom 25. März 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Portugal.

In Portugal wird im Hinblick auf die Möglichkeit eines neuen Versuchs der in Spanien befindlichen portugiesischen Monarchisten, über die Grenze zu dringen und einen Umsturz zu unternehmen, das Verhalten der

spanischen Behörden gegenüber diesen Umtrieben viel erörtert. Durch diese Vorgänge wurde der frühere Minister des Außern, Dr. Bernardino Machado, veranlaßt, in der Kammer an den Ministerpräsidenten Dr. Basconcelos eine Interpellation zu richten, ob das seinerzeit zwischen der portugiesischen und der spanischen Regierung abgeschlossene Übereinkommen, betreffend die Überwachung der Grenze, die Beschlagnahme von Waffen und Munition auf spanischem Gebiete, die für Komplotte gegen die portugiesische Republik bestimmt sind, und die Entfernung monarchistischer Verschwörer aus dem Grenzgebiete noch in Kraft sei. Der Ministerpräsident und Minister des Außern Dr. Basconcelos erwiderte, daß dieses Übereinkommen noch jetzt bestehe, daß die Überwachung der Umtriebe portugiesischer Monarchisten im spanischen Grenzgebiete ausschließlich durch die portugiesischen Konsulate ausgeübt werde und daß die spanische Regierung die Vereinbarung, welcher gemäß Waffen und Munition, die auf spanischem Boden bei portugiesischen monarchistischen Verschwörern gefunden werden, zu beschlagnahmen sind, loyal erfülle. Die Nachsicht, die von der spanischen Regierung gegenüber den portugiesischen Emigranten geübt wird, sei zum Teil auf lokale Einflüsse, zum Teil auf die Überzeugung zurückzuführen, daß dieser Bewegung nur sehr geringe militärische Bedeutung zukomme. Man dürfe jedoch überzeugt sein, daß die spanische Regierung, an deren Spitze ein so eminenten Staatsmann wie Canalejas steht, den übernommenen Verpflichtungen treu nachkomme und dieselben mit noch größerem Nachdruck als bisher erfüllen werde, wenn sie durch die portugiesische Gesandtschaft in Madrid erfahren haben wird, daß die Führer der portugiesischen Monarchisten in Spanien beabsichtigt haben, durch gedungene Individuen bestimmte Personen in Portugal ermorden zu lassen, wie dies aus einem von der Regierung der portugiesischen Kammer vorgelegten Schriftstück hervorgehe, das vom Chef des Generalstabes Couceiros, Hauptmann Camacho, unterzeichnet ist. Portugal hege den lebhaften Wunsch, mit Spanien die besten Beziehungen zu unterhalten, es erwarte aber auch, daß Spanien die portugiesischen Institutionen in der gleichen Weise achte, wie die spanischen Institutionen von Portugal respektiert werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. April.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte Graf Theodor Batthyanyi in Angelegenheit der kroatischen Politik und ersuchte den Ministerpräsidenten, das Haus über die zu unternehmenden Schritte zu informieren. Was immer auch der Standpunkt der kroatischen Partei sein möge, eines siehe fest: die Ausgleichsgesetze müssen unter allen Umständen respektiert werden. Der Redner tadelt es, daß in Bosnien die kroatischen Elemente eine dominierende Stellung in der Verwaltung einnehmen. Daraus entstünden trialistische Tendenzen, die man, wie es scheint, in Wien unterstütze. Es sei aber der letzte Moment gekommen, um diesen trialistischen Tendenzen im Interesse der ungarischen Nation und im Interesse der Dynastie selbst entgegenzutreten. Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten überwiesen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ stellt fest, der Dreiecksbund habe die vielfach als gefährlich angesehene Belastungsprobe des tripolitischen Krieges aufs beste bestanden und blide kräftig in die Zukunft. Italien wird eben durch diese Unternehmung eine neue Macht, eine nordafrikanische, besorgt um die Verbindung des Mutterlandes mit der Kolonie und eifersüchtig beobachtet von den rivalisierenden Mächten Frankreich und England. Italien hat in diesem Kriege seine wahren Freunde kennen gelernt und so werde aus einer ursprünglichen Verunftsehe immer mehr ein Neigungsbund. Die Flotten, die Oesterreich-Ungarn und Italien haben, werden nun, wie das Volksbewußtsein empfindet, nicht gegeneinander, sondern für die Bundesgenossenschaft gebaut.

Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Kundgebung des Präsidiums der österreichischen Friedensgesellschaft, in welcher dieses den Vorwurf eines Kritikers zurückweist, daß diese Gesellschaft im Vorjahre anlässlich der österreichisch-italienischen Preklampagne untätig gewesen sei; die Funktionäre der Gesellschaft haben im Gegenteile wiederholt gegen die damalige Heze Stellung genommen und das österreichisch-italienische Freundschaftskomitee war sowohl in öffentlichen Kundgebungen als insbesondere durch journalistischen Aufklärungsdienst bemüht, auf die öffentlichen Meinungen beider Staaten beruhigend einzuwirken.

Aus Konstantinopel, 3. April, wird gemeldet: Mehrere Botschafter haben der Pforte inoffiziell fol-

Feuilleton.

Ostergedanken.

Von Anton Čechov.

(Nachdruck verboten.)

„Gnädiger Herr, Vater und Wohltäter!“ entwirft der Subalternbeamte Newyrasimov einen Gratulationsbrief im Unreinen. „So wie dieses heilige Osterfest wünsche ich Ihnen noch viele zu erleben in Gesundheit, Glück, Zufriedenheit... Und auch Ihrer Familie wün...“

Die Lampe, in der das Petroleum fast ausgebrannt ist, blakt und verbreitet einen übelriechenden Dunst. Auf dem Tisch, neben der schreibenden Hand Newyrasimovs, läuft aufgeregt ein verrückter Franzose hin und her. In der Portiersloge, zwei Zimmer von der Wachsstube, pupzt der Hausknecht Paramon schon zum dritten Male seine Galastiefel mit solcher Energie, daß sein Atem und das Geräusch der Wachsbürsten durch alle Zimmer zu hören ist.

„Was könnt' ich dem Galunken noch schreiben?“ überlegte Newyrasimov, die Augen zur verräucherten Decke erhebend.

An der Decke sieht er einen dunklen Kreis — den Schatten des Lampenschirms... etwas niedriger die bestaubte Stundatur, noch niedriger — die Wände, welche ehemals blau gestrichen gewesen sein mögen. Und das

Wachzimmer erscheint ihm so öde und trostlos, daß ihm sogar der Franzose auf dem Tisch leid tut...

„Ich sitze meine Zeit hier ab und gehe dann nach Hause, aber der da muß seine ganze Insektenlebenszeit hier verbringen,“ denkt er, sich dehnend... „Ob ich mir nicht auch die Stiefel putzen soll?“

Und sich noch einmal dehnend, geht Newyrasimov langsam in die Portiersloge. Paramon ist mit seinen Stiefeln fertig... In der einen Hand die Bürste haltend, mit der anderen sich bekreuzigend, steht er am geöffneten Luftfenster und horcht.

„Da. Man läutet!“ flüstert er Newyrasimov zu, ihn mit unbeweglichen, weitgeöffneten Augen anblickend. „Da!“

Newyrasimov hält das Ohr ans Luftfensterchen und horcht. Durch das Luftloch dringt mit der frischen Frühlingluft das Osterläuten ins Zimmer. Das Dröhnen der Glocken mischt sich mit dem Rollen der Equipagen, und aus dem Lonzhaus hebt sich nur der helle Tenorflang der nächstgelegenen Kirche heraus und irgendjemandes lautes, freischendes Gelächter.

„Wieviel Volk!“ seufzt Newyrasimov, auf die Straße blickend, in welcher an den Laternen menschliche Schatten eiligst vorüberjagen, einer hinter dem anderen. „Alle laufen sie zur Frühmesse... Die Unseren haben jetzt sicherlich ein Gläschen getrunken und treiben sich in der Stadt herum. Wie sie lachen! Wie sie sich amüsieren! Nur ich bin solch ein Pechvogel! Gerabe an so einem Tage hier sitzen zu müssen! Und jedes Jahr passiert mir das!“

„Wer zwingt Sie denn, immer zu vertreten? Sie haben doch heute nicht Dienst, sondern vertreten bloß Zastupov? ... Die einen gehen spazieren, andere vertreten... Habsucht!“

„Was, Teufel! Habsucht? Hat sich was... Habsucht: im ganzen zwei Rubel Geld und 'ne Halsbinde als Zugabe... Rot, aber nicht Habsucht!... Wie schön muß es sein, jetzt in Gesellschaft zur Frühmesse zu gehen, weißt du, und dann zum ersten Male nach dem Fasten wieder Fleisch essen... Ein Gläschen trinken, etwas zubeißen und dann schlafen gehen... Man setzt sich an den Tisch, man ißt das geweihte Osterbrot, der Samovar singt... Und neben dir sitzt irgend 'ne Genossin... Du hast 'n Gläschen getrunken und sagt sie unters Kinn... Ach!... Ein verlorenes Leben!... Sieh bloß mal, was für ein Schelm da in der Equipage vorüberfährt — und unsereins muß hier sitzen und schufteln...“

„Jedem das Seine, Bruder, du spottest! Ich kann nie weiter kommen als bis zum Titularrat... höchstens... und wenn ich gleich plätze... Ich bin ungebildet...“

„Unser Chef ist auch ungebildet und doch...“
„Na, bevor der Chef soweit gekommen ist, hat er auch Hunderttausende gestohlen. — Und seine Haltung, Bruder, ist auch anders als bei mir. — Mit meiner Haltung kommt man nicht weit! Mit einem Wort, Bruder: eine trostlose Lage. — Wenn's dir Spaß macht — lebe, und wenn nicht — häng' dich auf!“

(Schluß folgt.)

gende Basis für die Friedensvermittlung vorgelegt: Italien soll zwischen Tripolis und Benghasi wählen, der gewählten Provinz jedoch eine Verfassung nach ägyptischem Muster geben. Ein Eventualvorschlag lautet: Italien behält nur die tatsächlich besetzten Küstenstriche gegen Anerkennung der religiösen Souveränität des Kalifen, Ablösung der Staatsschuld und Zahlung einer schiedsgerichtlich zu bestimmenden Kriegsschadigung. Der gestrige Ministerrat, an dem jedoch nur der Großwesir, der Minister des Innern und der Kriegsminister teilnahmen, beriet über diese Vorschläge, kam aber zu keinem endgültigen Entschlusse.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach Mitteilungen der Presse hat die bayerische Regierung neuerlich Bestimmungen über die Handhabung des Paragraphen 1 des Jesuitengesetzes erlassen. In einem Teile der Presse wird daran die Behauptung geknüpft, daß diese Bestimmungen mit dem Reichsgesetze und den dazu erhobenen Beschlüssen des Bundesrates in Widerspruch stünden. Ob dies der Fall ist oder nicht, wird Gegenstand der Prüfung für diejenigen Stellen sein müssen, die verfassungsmäßig zur Überwachung der Ausführungen der Reichsgesetze berufen sind.

Eine Belgrader Zuschrift des „Deutschen Volksblatt“ führt allerlei Symptome einer wachsenden Entfremdung zwischen der serbischen Wählerschaft und den radikalen Parteiführern an, die in Verlegenheit um sichere Wahlkreise seien. Noch größere Sorge bereite den Radikalen die Spaltung im eigenen Lager. Es bestehe die Gefahr, daß die offizielle Liste nicht die relative Mehrheit erhält.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Osterei als Heiratsvermittler.) Von einer romantischen Geschichte, in der ein bescheidenes Osterei mit Glück und Erfolg die sonst im allgemeinen nicht immer dankbare Rolle eines Heiratsvermittlers gespielt hat, berichtet eine französische Zeitschrift. In dem amerikanischen Staate New-Jersey steht die Hühnerzucht in hoher Blüte, und zur Osterzeit gehen gewöhnlich große Eierfendungen über den Ozean nach Europa, um hier auf dem Eiermarkt den Wettkampf mit den heimischen Erzeugnissen aufzunehmen. Eine der größten Hühnerzüchterinnen New-Jerseys ist die Farm von Black Hill, die Frau Putnam gehört. Für ein neunzehnjähriges junges, hübsches Mädchen aber, wie dies Edith Putnam, die Tochter der Farmbesitzerin, ist, bietet das Leben in einem Hühnerhofe wenig Kurzweil. Und so kam es auch, daß sie im vergangenen Jahre, als die großen Ostereierfendungen nach Europa versandbereit waren, einen übermütigen Einfall hatte. Es war nur ein Scherz, ein romantischer Zeitvertreib, aber der blauäugigen jungen Edith kam die Idee, irgend eines der Ostereier als Boten zu dem ihr noch unbekanntem idealen Manne ihres Herzens zu benutzen. Sie nahm eines der Eier und schrieb mit Tinte auf die Schale ihren Namen, dazu New-Jersey und darunter die lakonische Bemerkung: „Neunzehn Jahre; blaue Augen; blonde Haare.“ Ob Edith Putnam noch auf eine Antwort wartete, oder ob sie ihre „Eierpost“ inzwischen vergessen hatte, wird nicht erzählt, aber der Zufall ließ sich die Gelegenheit nicht

Flüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

(78 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach Hause zurückgekehrt, fand sie ihren Mann schon mit nervöser Ungeduld ihrer harrend.

„Du warst bei Katharina?“

„Mama wünschte es so sehr, sie meinte, es sei unrecht, sich jetzt in dieser schweren Zeit nicht um sie zu kümmern. So versuchte ich es, ihn zu sehen, wurde aber nicht angenommen.“

„Nicht angenommen? Ist sie zu krank dazu?“

„Das wohl nicht, aber sie ließ mir herausragen, sie fühle sich noch außerstande, die Schwester des um ihretwillen Geopferten zu sehen.“

„Fatal, fatal! Und doch müßte sie vorbereitet werden. Ob ihr Vater aus München nicht kommt?“

„Ich glaube, sie hat in ihrer Aufregung vergessen, ihn zu benachrichtigen von dem, was geschehen, oder sie schwieg auch vielleicht absichtlich, um die Hochzeitsstimmung der übrigen nicht zu verderben. Doch worauf soll sie vorbereitet werden?“

„Daß Justus fest entschlossen ist, die Scheidungsklage einzureichen,“ entgegnete der Kommerzienrat mit gerunzelter Stirn.

„Wie? Er, Justus, will das tun? Ich dachte Katharina hätte mehr Grund dazu.“

„Du kennst ihn — Katharina soll durchaus öffentlich ins Unrecht gesetzt werden, denn nur so glaubt er sich vor der Welt, die das Duell verurteilt, weil sie es sribol nennt, rehabilitieren zu können.“

„Unerschrocken!“ rief Leonie und legte ihre Hand fest auf den Arm ihres Vaters. „Das darfst du nicht dulden, Philipp, schon um Mamas willen nicht, die mir neulich erst erklärte, Katharinas Ehre sei auch die Erichs.“

entgehen und wenige Wochen später traf auf Black Hill ein Brief ein, der an Miß Edith Putnam gerichtet war und den Poststempel Birmingham trug. Der Schreiber muß ein nicht weniger romantisches Gemüt als die junge Amerikanerin gewesen sein, denn der Brief lautete sehr kurz und bündig: „Ihre kleine Botschaft hat mich heute erreicht, das Ei war ausgezeichnet und von Ihren blauen Augen habe ich den ganzen Tag geträumt. Ich nehme daher den nächsten Dampfer nach Amerika. Ich werde es wagen mich vorzustellen.“ Und da die Liebe bekanntlich keine Hindernisse kennt, fuhr der begeisterungsfähige Herr aus Birmingham wirklich nach Newyork und begann sich nach dem genauen Wohnsitz der Familie Putnam zu erkundigen. Denn Miß Edith hatte auf ihrem Osterei zwar ihren Namen und den Staat angegeben, aber genauere Angabe der Adresse unterlassen. In Newyork waren seine Bemühungen fruchtlos, aber in Trenton, der Hauptstadt von New-Jersey, hatte er nach langem Suchen mehr Glück und erfuhr schließlich, wo Black Hill lag und daß dort die Familie Putnam wohnte. Das romantische Abenteuer nahm ein günstiges Ende, die beiden jungen Leute schienen einander zu gefallen, denn wenige Monate später erschien das junge Paar vor dem Pastor des Nachbardorfes, um sich trauen zu lassen. Das Osterei hat also seine Pflicht getan.

— (Der Komponist im Bette.) Rossini zeigte in seiner Lebensenteilung fast immer Absonderlichkeiten, die ihn von gewöhnlichen Sterblichen unterschieden. So konnte er sich nur schwer dazu aufraffen, sein Bett zu verlassen, und wenn er nicht gerade 48 Stunden lang darin liegen blieb, stand er doch jedenfalls nicht vor dem Nachmittage auf. Ein großer Teil seiner entzückenden und sprühenden Kompositionen sind in der gemächlichen Atmosphäre seines Schlafzimmers entstanden. Nicht neben dem Bette stand in Reichweite ein Tischchen, auf dem immer ein Notenpapier bereit lag, so daß Rossini morgens beim Erwachen nur die Hände auszustrecken brauchte, um das notwendige Hilfswerkzeug zum Komponieren zu erlangen. Eines Tages war er erwacht, hatte ein leeres Notenheft ergriffen und bereits den größten Teil eines entzückenden neuen Duetts, das ihm gerade eingefallen war, zu Papier gebracht, als das Unglück wollte, daß das Heft seinen Händen entglitt und zu Boden rollte. Nun war guter Rat teuer. Unter keinen Umständen wäre Rossini aufgestanden, um das Heft wieder zu erlangen. Nach kurzer Überlegung war der Entschluß gefaßt: Um sich nicht erheben zu müssen, nahm Rossini ein zweites Heft Notenpapier und begann ein neues Duett zu komponieren, das ganz anders war als das auf dem Boden liegende.

— (Der Tod einer französischen Heldin.) In Toulouse ist diesertage eine Frau gestorben, deren Heldennut einst von ihren zeitgenössischen Landsleuten in Balladen und Liedern besungen wurde. Im Jahre 1858 lebte in der arabischen Stadt Jeddah der französische Konsul M. Eveillard mit Frau und einer jungen, kaum achtzehnjährigen Tochter. Eines Tages brach ein Aufstand der Eingeborenen aus und eine Bande von Arabern stürmte das Haus des Konsuls. Herr und Frau Eveillard wurden vor den Augen ihrer Tochter ermordet. Das junge Mädchen verlor aber angesichts der zerstückelten Leichen ihrer Eltern nicht den Mut. Sie versammelte die in den Nachbarhäusern lebenden Christen und das Hausgesinde um sich und verteidigte, Seite an Seite mit dem französischen Dragoman Emerat, zwei Tage lang mit beispielloser Heldhaftigkeit das Haus.

„Ich habe gegen Justus bereits ausgesprochen, daß ich mich ganz auf die Seite seiner Frau stellen werde. Er war außer sich. Daß du gegen mich Partei ergreifen würdest, davon war ich im voraus überzeugt,“ rief er. „Ich muß es ertragen, und Katharina wird auch ertragen müssen, was nur die natürliche Konsequenz des Geschehenen ist. Wäre ich gefallen, so hätte sich freilich für sie alles anders gestaltet, dann wäre sie in die Arme des glücklich Überlebenden gesunken, und ihr hättest nach Ablauf des obligatorischen Trauerjahres eine fröhliche Hochzeit feiern können. Diese Hoffnung habe ich Euch zerstückt.“

„Wie abscheulich!“ stieß Leonie unwillig hervor. „Doch was ist zu tun, wie können wir Katharina schützen?“

„Ich meine,“ sagte der Kommerzienrat, sich in einen Stuhl werfend und den Kopf in die Hand stützend, „Katharina müßte dazu bewegen werden, einen veröhnlichen Schritt bei ihrem Manne zu tun — Justus hat sie so sehr geliebt — wenn sie sich dazu entschließen könnte —“

„Ja, wenn!“ — rief Leonie kopfschüttelnd. „Ich fürchte jedoch, sie wird es nicht tun, es nicht über sich vermögen. — Zwischen ihr und Justus wird sich immer der Schatten Erichs, des unschuldig Dahingeopferten, erheben.“

„Dann wäre nach deiner Meinung eine Versöhnung ausgeschlossen?“

Leonie zuckte die Achseln.

„Ich glaube allerdings, es bleibt uns nur eins: dahin zu wirken, daß wenigstens jeder öffentliche Standal vermieden und die Sache so still wie möglich abgemacht wird.“

„Das soll sie — dafür glaube ich trotz aller Widerrede von Justus einstehen zu können. — Unser alter, hochgeachteter Name, den ich zu schützen habe als älte-

Schließlich, als von den fünfundzwanzig Verteidigern zweiundzwanzig gefallen waren, der Dragoman mit einer Stirnwunde besinnungslos auf dem Boden lag und das junge Mädchen sich töten wollte, um der Gefangennahme zu entgehen, landeten englische Matrosen und jagten die Araber in die Flucht. Das junge Mädchen kehrte nach Frankreich zurück und sofort nach ihrer Ankunft in Paris wurde sie Napoleon III. vorgestellt, der sie auf die Stirne küßte und sie das tapferste Mädchen Frankreichs nannte. Von der Bevölkerung wurde sie wie eine zweite Jeanne d'Arc gefeiert und sie erhielt eine beträchtliche Nationalspende. Fräulein Eveillard heiratete später ihren Leidensgefährten, den Dragoman Emerat. Nun ist die tapfere Frau, deren Sohn französischer Konsul in Patras ist, hochbetagt gestorben.

— (Der neue Sonnenschirm der Pariserin.) Die langerwarteten Frühlingsmoden sind erschienen und die größte Überraschung unter ihnen bringen dem neugierigen Beobachter die neuen Sonnenschirme der Pariserin. Sie sind hübsch, aber auch seltsam. Denn die neuen Sonnenschirme haben ihre alte Form abgestreift, sind nicht mehr rund, an Stelle der altgewohnten etwa pilzförmigen Gehäuse sieht man die Pariserinnen ihren zarten Teint unter wunderbar geformten Aufbauten aus Seide und Taffet verbergen. Statt des eisernen Schirmgerüsts hält Fischbein dieses Gebilde in Form. Einige dieser neuen Sonnenschirme haben fast die Form riesiger Tulpen und findige Modeschöpfer haben diese Ähnlichkeit bereits dazu ausgenützt, um in der Farbgebung die Blume nachzuahmen. Andere Schirme gemahnen an den Turban des Orients oder an chinesische Paodden. Sie haben den Vorzug, daß sie auf der einen Seite offen sind und einen Blick auf das Gesicht der Trägerin gestatten.

Reisetage in Holland und Belgien.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war es 10 Uhr geworden und ich bog mich zu dem mir am nächsten gelegenen Mesdag-Museum, einer hervorragenden Sammlung der Malerei des 19. Jahrhunderts, einem Vermächtnis des bedeutenden Malers gleichen Namens, untergebracht in einem schmalen Gartenhause, dessen enge Gänge mit aller Art kostbarer Erzeugnisse des fernsten Ostens fast überreich geschmückt sind, gar nicht zu rechnen die kleinen Gegenstände, die zu Hunderten in stilvollen Schränken der Bewunderung harren. Da bedürfte es eines kundigen Kenners als Führers, um diese fremdartige Kunst würdigen und genießen zu können; anders muß man sich begnügen, vor den drohenden Drachengeheuern Kotau zu machen und die Riesenvasen von ferne zu betrachten. Die Wände der niederen Zimmer sind mit Bildern bedeckt, aber es gibt nicht wenige unter diesen, die ganz und gar nicht museenhaft anmuten, sondern eben wie solche einer Privatwohnung, worin man noch bestrahlt wird, wenn ein oder das andere Stubenmädchen mit Wischtuch und Pinsel hereintritt, um die geringsten Spuren Staubes von den Rahmen der Bilder und den Einrichtungsgegenständen zu entfernen. Der Stifter der Sammlung und seine Frau sind mit mehreren Gemälden vertreten. Israëls zeigt sich mit tiefer Empfindung, und wie uns Segantini in die nächste Gegenwart führt, so

ster Repräsentant des Hauses, gibt mir ein Recht dazu, von meinem Bruder zu verlangen, daß er alles daran setzt, ihn vor einem Makel zu bewahren. Ich wünschte nur, der Vater Katharinas wäre erst hier, damit man mit ihm alles besprechen könnte. — Justus übrigens reist heute noch mit seinem Freunde nach Thüringen, um das gegen ihn eingeleitete Verfahren abzuwarten, wie er mir sagte, in Wahrheit aber nur, um dem Professor aus dem Wege zu gehen.“

„Was auch das Beste wäre! — Wozu sollte jetzt eine Begegnung zwischen den beiden führen? Am Ende zu einem neuen Zweikampf?“

„Dafür behüte uns Gott!“ rief der Kommerzienrat, seine Frau an sich ziehend, und ihr voll inniger Zärtlichkeit ins Auge blickend. „Arme Leonie! — Daß dir das durch meinen eigenen Bruder angetan werden mußte, all dies schwere Leid! — Doppelt fühle ich mich jetzt dein Schuldner.“

„Und doppelt habe ich in diesen Tagen des Leidens deine Liebe, dein edles gütiges Herz kennen gelernt, Philipp. Dieser Schicksalschlag, den wir gemeinsam zu tragen haben, den du mir so freundlich dich bemüht, der geliebten Mutter zu erleichtern, wird unseren Bund nur noch mehr befestigen.“ —

In seinen Augen leuchtete es auf.

„Hast du wirklich deinen trockenen, nur zu sehr mit dem Alltäglichen beschäftigten Mann, der einem so holden, reich veranlagten Weibe nichts zu bieten vermag, als ein treues, ihr ganz ergebene Herz, ein wenig lieben gelernt?“

„Von ganzem Herzen“, rief sie nun ihn umschlingend und ihren Mund auf seine Lippen drückend mit einem Gefühl tief innersten Glückes, wie sie es ihm gegenüber noch nie empfunden. —

(Fortsetzung folgt.)

bringt uns Millet in eine vergangene Zeit schöner französischer Kunst, als die akademische Schablone schon der beginnenden Erkenntnis des Realismus zu weichen begann. Der große Landschaftler Troyon war mir schon von Amsterdam her bekannt; sonst sah ich bei zweifellos vortrefflichen Bildern mir fremde Namen, und so will ich sie gar nicht anführen, um meine Unkenntnis zu verbergen.

Die elektrische Straßenbahn brachte mich wieder in die Mitte der Stadt zum Bijver, an dessen Südseite das Mauritshuis liegt, ein Palast des Grafen Johann Moritz von Nassau, worin seit dem 17. Jahrhunderte die Prinzen von Nassau-Oranien ihre Gemäldesammlung untergebracht hatten. Die französische Herrschaft fügte ihr schweren Schaden zu, indem — wie auch von anderen Orten — viele der Bilder nach Paris geschleppt und nur zum Teile zurückgestellt wurden. Der Vorraum mit breiter Holztreppe entspricht mit seiner etwas gedrückten Höhe unseren Vorstellungen von einem Herrenhause alter Zeiten. Nicht alle Zimmer haben das Licht, das die Bilder verdienten, doch kann dies die genußreiche Freude nicht beeinträchtigen. Es gibt wohl kaum einen Niederländer, der hier nicht vertreten wäre. Die Maler anderer Schulen sind nur spärliche Gäste: Murillos Augen schauen auf uns aus dem liebrenden Gesicht einer feinzierlichen Madonna; der adelige Pinsel von Velasquez bringt das Bild eines Infanten; Bilder aus altfranzösischer Schule; Tischbeins Bildnisse sind wie immer etwas langweilig; desto anmutiger und herziger ist Jakob Seisenegger mit den zeitgenössischen Bildnissen Elisabeth, Anna und Maximilian von Oesterreich. Die Kreuzabnahme von Roger van der Weyden ist ein willkommener Stüd dieses seltenen Malers. Da er einer der wenigen ist, die nach Italien pilgerten, wo er — besonders in Rom — vielfach gefeiert wurde, ist es sehr bemerkenswert, daß er eigentlich wenig Sinn für schöne Formen äußert. Hans Holbeins d. J. Bildnis des Falkners Königs Heinrich VIII., Robert Cheeseman, ist ein Prachtstück und eines der zahlreichen Glieder der Kette, die den Künstler mit England verband. Rubens stellt uns hier seine erste Frau, Isabella Brant, und seine zweite, die schöne Helene Fourment, vor. Piero di Cosimo und Marcello Fogolino sind die einzigen Italiener. Goltzius, der mir bisnun nur als Stecher bekannt war, tritt hier auch als Maler auf, und zwar mit drei mythologischen Bildern. Die Niederländer erdrücken alles andere: J. van Ravesteyn erweist sich neben Hals und van der Helst als glänzender Porträtist, neben dem G. van Honthorst nur schwer aufkommt. Bouverman ist mit seinen Jagd- und Schlachtenbildern nicht zu verkennen; ebenso als Tiermaler Potter und Jan Weenix mit einem toten Schwan neben einem erlegten Reh und Geflügel. Gerard Dou, Gabriel Metsu (mit einem schönen Musikbild) und Teniers zeigen in unerschöpflichen Wandlungen bekannte Darstellungen, denen Brekelenkam teils beißenden Wit, teils harmlose Komik beizumischen versteht. D. Teniers d. J. „Die Küche“ ist eine zeitgenössische Darstellung, sein „Alchimiist“ aber kaum ein schwacher Abglanz des gleichnamigen Bildes in Dresden. Jan Steen versteht es wie keiner das weiße Pelzwerk auf den dunklen Samtjacket der Holländerinnen leuchten zu lassen; seine beiden ärztlichen Bilder zeigen reiche Zimmer, beim „Wirtshaus“ bewunderte ich den prachtvoll gemalten Teppich, in der „Menagerie“ erweist er sich auch als trefflicher Tiermaler. „Der Geiger“ von Adrian van Ostade ist das humorvolle Werk eines reifen Meisters, bei den „Bauern in der Schenke“ möchte ich besonders die lebenswahre Darstellung des Violinspielers hervorheben; die Braut im „Heiratsantrag“ sieht nicht weniger als begehrenswert aus. Ohne viel Einbildungskraft und Erfindungskunst kann man in der „Depeche“ von Ger. Jer. Borch die Geschichte zweier Menschen lesen. Wir sehen in dieser Galerie auch sein Selbstbildnis, auf welchem er sich in Gegensatz zu dem recht kümmerlichen in Amsterdam mit wallendem Haupthaar gemütlich und behäbig ausnimmt. Das Bild seiner Frau ist unscheinbar. Auch hier sind in diesem Gewirre von Bildern die Landschaften angenehme Ruhepunkte: J. van Goyen, van der Velde mit herrlicher Strandansicht; van Ruysdael schildert uns Meer und Berge, seine Ansicht von Haarlem ist selten schön; der Meister über alle ist Vermeer mit der Ansicht von Delft. Aber alles zusammen verblaßt, wenn man vor der Anatomie des Tulpus, von Rembrandt gehalten ist! Diese durchgeistigten Gesichter, diese Wahrheit des Lichtes, diese hohe Vollendung in der Wiedergabe der Köpfe! „Der Leichnam auf dem Sezirtische“ ist mit aller Naturtreue seiner fahlen Farbe dargestellt, aber niemanden wird bei seinem Anblick das Grauen erfassen. Ich war schon zweimal auf der Straße und zweimal lehrte ich zurück, um den Zauber dieses Bildes zu genießen, ein Zauber, der mich voll umfange hatte und mich im Wachen und Träumen begleitet. Die Sammlung im Maurits huis enthält noch andere Bilder von Rembrandt, die mir aber nicht gefallen haben, wie z. B. „Susanne im Bade“, oder „Die Darstellung im Tempel“.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Neuregelung des Approbations-Verfahrens für Lehrbücher und Lehrmittel an Mittelschulen.) Die Verhältnisse, welche sich auf dem Gebiete der Schulbücher-Literatur und ihres Vertriebes entwickelt haben, waren wiederholt Gegenstand von Klagen, die namentlich bei Beginn des Schuljahres von verschiedenen Seiten erhoben werden. Insbesondere wird geltend gemacht, daß, abgesehen von der Schädigung des Lehr- und Unterrichtsbetriebes, der ärmere Teil der Bevölkerung durch häufige Änderung der vorgeschriebenen Schulbücher vielfach auch materiell betroffen werde. Diesen Unzuföhmlichkeiten abzuhelfen, ist eine von Seiner Excellenz dem Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Hussarek unter dem 18. März l. J. erlassene Verordnung bestimmt, in der die Approbation der Lehrbücher für Mittelschulen und Mädchen-lyzeen in mehreren Beziehungen neu geregelt und eine strengere Einhaltung schon bestehender Vorschriften über Einführung neuer Unterrichtsbefehle in Aussicht genommen wird. Approbationen von Lehrbüchern und Lehrmitteln, die für das nächste Schuljahr eingeführt werden sollen, erfolgen in Zukunft nur bis 1. Mai des vorhergehenden Schuljahres, nicht wie bisher bis 1. Juli. Lehrer, Schüler und Verleger kommen dadurch rechtzeitig in die Kenntnis aller im nächsten Schuljahre zulässigen Lehrbücher. In der Zeit vom 1. Mai bis Ende September werden Approbationen von neuen Büchern nicht mehr ausgesprochen werden, wohl aber wird das Erscheinen unveränderter Auflagen bereits approbierter Bücher auch in diesem Zeitraume bekanntgegeben. Den Verlegern wird gestattet, Gesuche um Approbation von neuen Lehrbüchern und Lehrmitteln auch direkt beim Unterrichtsministerium einzureichen. Die Bücher können im Reindruck oder im fehlerfreien Büchsenabzug oder auch bei besonders rücksichtswürdigen Umständen im Manuskript (in Maschinenschrift) vorgelegt werden. Die Lehrkörper werden neuerlich aufgefordert, jeden unnötigen Wechsel der Lehrbücher zu vermeiden und Änderungen auf die dringenden notwendigen Fälle zu beschränken. Auch die Veranstaltung von veränderten Auflagen soll auf die durch den Fortschritt der Wissenschaft oder der Methode gebotenen Fälle beschränkt werden. Insbesondere müssen Lehrbücher und Lehrtexte, die zum Lehrgebrauch allgemein zugelassen sind, durch mindestens fünf Jahre unverändert bleiben, falls nicht besondere Umstände das Erscheinen einer veränderten Auflage nötig machen. Den Lehrkörpern wird es nicht gestattet sein, um die Approbation von Lehrbüchern einzuschreiten, die von Mitgliedern des Lehrkörpers oder von einem vorgeordneten Schulaufsichtsorgane verfaßt sind. — Die Verordnung enthält weiter Bestimmungen über die Abfassung, den Umfang, die hygienische Beschaffenheit und den Preis der Bücher. — Eine Empfehlung von Hilfsbüchern und sonstigen für die Fortbildung und die Lektüre der Schüler bestimmten Werken, wie sie auf Ansuchen einzelner Verlagsbuchhandlungen bisher im Ministerialverordnungsblatte erfolgte, soll in Zukunft nur in seltenen Ausnahmefällen stattfinden, da den Lehrkörpern, denen das Erscheinen solcher Werke ohnehin bekannt ist, die richtige Auswahl der für die Schuljugend geeigneten Bücher überantwortet ist. Ein den Bedürfnissen der Schule entsprechender Wettbewerb bei der Herausgabe von Lehrbüchern und Lehrtexten sowie Lehrmitteln wird zwar im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Schulbücher-Literatur und des Unterrichtsbetriebes begrüßt, es wird jedoch zugleich von einer Überflutung der Schule mit gleichartigen Erscheinungen abgeraten; die Schulbehörden werden den Verlegern auf Wunsch mit Rat zur Seite stehen und ihnen informative Auskünfte erteilen. — Die neue Verordnung tritt hinsichtlich des zulässigen Gebrauches von Lehrbüchern zum Unterricht an allen Mittelschulen und Mädchenlyzeen mit dem Beginne des Schuljahres 1912/1913 in Kraft.

— (Römische Stipendien.) In Gemäßheit des mit Erlaß des Ministers für Kultus und Unterricht vom 26. März 1901, Z. 628/R. U. M., genehmigten Statutes für das „Istituto austriaco di studii storici“ in Rom gelangen mit Beginn der nächsten Forschungsperiode, das ist vom 1. Oktober 1912 ab, Stipendien zum Betriebe wissenschaftlicher Studien in Rom (römische Stipendien) zur Verleihung. Bedingungen der Erlangung eines solchen Stipendiums sind: Die österreichische Staatsbürgerschaft, Nachweisung der absolvierten Universitätsstudien und der mit Erfolg abgelegten Staats- oder Lehramtsprüfung oder des erlangten Doktorgrades, oder vollständige Vertrautheit mit den historischen Hilfswissenschaften, Kenntnis der italienischen Sprache und Vorlage einer wissenschaftlichen Arbeit. Bewerber, welche bereits angestellt sind, haben überdies die Zulässigkeit ihrer zeitweisen Beurlaubung nachzuweisen. Bewerber, welche noch keine Anstellung haben, können auf ihren Wunsch als nicht adjutierte Praktikanten an eine Universitäts- oder Studienbibliothek gegen gleichzeitige Beurlaubung auf die Dauer des Stipendien-genußes aufgenommen werden. Die römischen Stipendien werden in der Regel für die Zeit von Anfang Oktober bis Ende Juni, das ist für etwa neun Monate, verliehen, können aber ausnahmsweise auch auf kürzere Zeit verliehen werden. Die Bewerbungsgesuche sind an das Ministerium für Kultus und Unterricht zu richten und daselbst bis 15. Mai d. J. einzubringen. Später einlaufende Gesuche können nur nach Zulass der Umstände

berücksichtigt werden. Der Stipendienbetrag, welcher die Kosten der Reise nach Rom und zurück sowie den Aufenthalt daselbst zu bedecken bestimmt ist, wird von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Bewerber fortgesetzt.

— (Von der Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der österreichischen Mittelschulvereine in Wien.) Die Durchberatung der Regierungsvorlage, betreffend die Lehrerbienstpragmatik, wurde zwecks einer rascheren Erledigung einer neungliedigen Kommission, bestehend aus Vertretern aller im Reichsverbande vereinigten Nationalitäten, anheimgestellt und Prof. M a u l e r (Wien) referierte bereits am Montag nachmittags in der Plenarversammlung über die ersten 63 Paragraphen der Regierungsvorlage. Dienstag vormittags wurde die Tagung, zu der sich wiederum als Vertreter des Unterrichtsministeriums Regierungsrat Dr. Primožič und die Landeschulinspektoren Setunsky und Schilling sowie Vertreter des niederösterreichischen Landesschulrates Hofrat Scheindler und Reichsratsabgeordneter K e m e t t e r eingefunden hatten, fortgesetzt. Das Referat über die übrigen Paragraphen der Dienstpragmatik erstattete nunmehr Dr. Appel (Prag), wobei es namentlich bei der Bestimmung, betreffs der Zeitvorrückung und der Einteilung in Dienst-kategorien zu einer lebhaften Debatte kam. Hierbei wurde beschlossen, daß in die Gruppe A jene Lehrer gehören sollen, die akademische Bildung und solche, die eine vollständige Lehramtsprüfung für die wissenschaftlichen Fachgruppen, die Gruppen fürs Zeichnen an Mittelschulen und für Religion besitzen. Auch in vielen anderen Bestimmungen wurden einschneidende Änderungen vorgeschlagen, die alle darauf abzielen, die Rechte und Pflichten der Mittelschullehrer auf eine gesicherte Rechtsgrundlage zu bringen. So wurden denn als völlig unannehmbar bezeichnet: Die Bestimmungen über die Bestellung, Verwendung und Entlohnung der Supplementen und Assistenten, über die Teilnahme an Vereinen, über die Ausübung einer Nebenbeschäftigung (§ 45 mit Ausnahme der Absätze 7 bis 9), über Konturusausschreibungen und die Verfehrbarkeit. Als unabweisliche Forderungen der Lehrerschaft wurden geltend gemacht: die Anrechnung sämtlicher im Schuldienste zugebrachten Jahre für die Zeitvorrückung, die Zuerkennung der Dienstalterszulagen und die Bemessung der Ruhegenüsse, weiters die Gleichstellung der beiden ersten Quinquennien mit den drei letzten, der Schutz des Titels „Professor“, die Zusammensetzung der Qualifikationskommissionen in der Weise, daß eine gerechte Würdigung der Dienstleistung gewährleistet ist, jedenfalls auch mit Zuziehung eines in die Verteidigerliste eingetragenen Rechtsanwaltes, und schließlich uneingeschränktes Beschwerderecht. Alle diese Punkte wurden nun in einer Resolution, die von allen Delegierten einhellig angenommen wurde, zusammengefaßt und werden in einer Denkschrift an maßgebenden Stellen vorgelegt sowie den Abgeordneten übermittelt werden, damit sie dieselben im Reichsrate bei der bereits im laufenden Monate in Aussicht gestellten Verhandlung aufs nachdrücklichste vertreten. Auch eine andere Resolution, betreffend die Regelung der Stellung der Landeschulinspektoren, wurde von der Versammlung ohne Widerrede angenommen: Die Landeschulinspektoren, mit Einschluß derjenigen, die dem Ministerium zugeteilt sind, haben nach dem Gesetze vom 6. April 1872 einen Kontraktualstatus zu bilden, innerhalb welchem die eine Hälfte in der 6., die dienstältere Hälfte in der 5. Rangklasse steht. — Es wurden noch viele andere Ständes-, Schul- und Erziehungsfragen erörtert, wobei es mitunter zu lebhaften Auseinandersetzungen kam. Schließlich wurde ein Exekutivkomitee gewählt, das in den Tagen, als die Regierungsvorlage im Parlamente verhandelt werden wird, in ständigem Kontakte mit den Abgeordneten, namentlich mit der freien Vereinigung der Mittelschulprofessoren im Reichsrate, stehen wird. Bei der Wahl des neuen Ausschusses wurden meist die bisherigen Mitglieder wiedergewählt; das Präsidium geht in der neuen Funktionsperiode auf die Polen über, dormaliger Präsident des Reichsverbandes ist Professor Janelli (Bernberg). Die nächste Tagung wird über Einladung der polnischen Kollegen in Krakau stattfinden.

— (Fortbildungskurse für Mittelschullehrer an der Universität in Graz.) Wie uns mitgeteilt wird, werden voraussichtlich in der Zeit vom 2. bis 14. September unter Leitung des Universitätsprofessors Dr. Wolf Bauer und des Landeschulinspektors Regierungsrates Dr. Viktor Thumser Fortbildungskurse für Mittelschullehrer an der Universität in Graz abgehalten werden. Die Kurse werden in drei Gruppen eingeteilt sein, und zwar: 1.) Allgemeiner Kurs, 2.) Kurse über klassische Philologie, Archäologie, Geschichte des Altertums und die neuere Kunstgeschichte, 3.) Kurse über Deutsch und moderne Sprachen. An den in die Zeit der Kurse fallenden Sonn- und Feiertagen und an den freien Nachmittagen finden Besichtigungen in- und außerhalb Graz unter sachkundiger Führung statt. Die Auskunftsstelle für Wohnungen befindet sich im Staatsrealgymnasium in der Lichtenfelsgasse. Sämtliche Kurse sind unentgeltlich. Allfällige Gesuche um Unterstützungen zur Teilnahme an den Kursen sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis spätestens Ende d. M. bei der vorgeschriebenen Landeschulbehörde einzubringen.

— (Laibacher Bicycle-Club.) Die Tennisplätze des Clubs sind nun vollkommen hergerichtet, so daß zu Ostern mit dem Spiele begonnen werden kann. — Gruppenanmeldungen nimmt Herr Gustav Kastner (Kongregplatz 10) entgegen.

— (Aufnahme von Seeaspiranten in die k. und k. Kriegsmarine pro 1912.) In der k. und k. Kriegsmarine werden im Jahre 1912 voraussichtlich ungefähr 56 Seeaspiranten aufgenommen werden, die die volle physische Tauglichkeit zum Seekriegsdienste besitzen müssen und den Nachweis über die Studien an einer Oberrealschule, an einem Obergymnasium (Reife-, bezw. Maturitätszeugnis) oder über die mit Erfolg zurückgelegten Studien an einer nautischen Akademie, bezw. nautischen Schule, für Jünglinge der Militärbildungsanstalten den Nachweis über die mit Erfolg abgelegte Reifeprüfung erbringen. Die Seeaspiranten haben die Bestimmung, Seefadetten und nach abgelegter Seeoffiziersprüfung, nach Maßgabe der sich ergebenden Aperturen, Seeoffiziere zu werden. Die eigenhändig geschriebenen, mit einem 1 K-Stempel versehenen, ordnungsmäßig dokumentierten Gesuche um Aufnahme als Seeaspirant sind bis längstens 1. August beim Kriegsministerium, Marinektion, einzubringen. Mit dem Tage der Ernennung treten Seeaspiranten in den Genuß der mit jährlich 1440 K normierten Gage und des kompetenten Quartiergeldes. — Die Frageprogramme über die Aufnahmsprüfung können bei der Buchhandlung L. W. Seidl & Sohn in Wien bezogen werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Veselič die geprüfte Lehramtskandidatin Amalia Sirok zur Suppletin an der Volksschule in Budanje bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat den bisherigen provisorischen Lehrer an der Volksschule in Masern Johann Feidler in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Verdreg veretzt.

— (Erledigung von Stiftpfählen im Zivil-Mädchenpensionat in Wien.) In dem k. k. Zivil-Mädchenpensionat in Wien, dessen Hauptzweck es ist, Lehrerinnen für öffentliche Volksschulen und Erzieherinnen für Familien heranzubilden, kommen mit Beginn des Schuljahres 1912/1913 drei Staatsstiftpfählen, weiters je ein Militär- und Zivillotto-Stiftpfähl und ein Graf Rakoscher Stiftpfähl zur Besetzung. Auf diese Stiftpfählen haben bei gleicher Vorbildung und Würdigkeit zunächst die von beiden Eltern, dann die vom Vater, hernach die von der Mutter verwaisten und in Ermangelung solcher, nicht verwaiste Töchter von Zivil-Staatsbeamten (auf den Militär-Lotto-Stiftpfähl Töchter von k. und k., bezw. k. k. Offizieren und Militärbeamten in gleicher Reihenfolge) Anspruch. Nach dem Statute (Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Kultus und Unterricht, ausgegeben am 15. Dezember 1875, Stüd XXIV) wird zur Aufnahme in das k. k. Zivil-Mädchenpensionat erfordert: 1.) ein Alter zwischen 13 und 15 Jahren; 2.) ein gesunder und normal entwickelter Körper; 3.) sittliche Unbescholtenheit; 4.) diejenigen Kenntnisse und jenes Maß geistiger Reife, welche von einer absolvierten Schülerin der sechsten Klasse einer achtklassigen Volksschule zu fordern sind; 5.) Kenntnis der deutschen Sprache; 6.) Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Klavierspielen. Die Formulare für das als Nachweis der Aufnahmebedingung 2.) dienende amtsärztliche Zeugnis sind unentgeltlich von der Obervorsteherung des k. k. Zivil-Mädchenpensionates in Wien, VIII., Josefstädterstraße Nr. 39, zu beziehen. Der ärztliche Befund ist dem Gesuche unter Rubert (vom Amtsärzte), versiegelt, beizuschließen. Die Gesuche um diese Stiftpfählen sind längstens bis 15. Mai an die Obervorsteherung des k. k. Zivil-Mädchenpensionates in Wien, VIII., Josefstädterstraße Nr. 39, einzufenden.

— (Aus der Ausschussführung der „Matica Slovenska“) am 30. v. M.: Der Vorsitzende begrüßt namentlich die beiden neuen Mitglieder, und zwar die Herren Prof. Ivan Grafenauer und Dr. Janko Lokar, teilt mit, daß er an der vom Allgemeinen slovenischen Frauenvereine einberufenen Zusammenkunft teilgenommen und dort den Standpunkt vertreten habe, es würde der slovenischen bildenden Kunst am dauerhaftesten durch die Hebung des Sinnes im Publikum für sie geholfen werden. Er vertrat weiters die „Matica“ bei der am 23. März in Agram dem Präsidenten der serbischen Akademie der Wissenschaften, Stojan Novaković, anlässlich dessen 70. Geburtstages zu Ehren veranstalteten Akademie, weiters mit dem Sekretär M. Bugelj und Herrn C. Solar bei der Hauptversammlung der „Matica Hrvatska“ am 24. März. Die „Matica Hrvatska“ hat ihre Auflage für das Jahr 1911 in 10.000 Exemplaren umgesetzt. — Der Bericht über das Strutinium der in der Hauptversammlung vorgenommenen Wahlen wird zur Kenntnis genommen und dem gewesenen Ausschussmitglied, Herrn Dechant A. Koblar, der dem Ausschusse seit dem Jahre 1890 angehörte, der beste Dank ausgedrückt; desgleichen wird dem gewesenen Ausschussmitglied Herrn S. Skerbinec der Dank votiert. — Gewählt werden: zum Präsidenten Dr. Fr. Jlesič, zum Ersten Vizepräsidenten Ritter von Grasselli, zum Zweiten Vizepräsidenten Ivan Čušnik, zum Kassier Dr. Fr. Detela, zu Schlüsselbewahrern Dr. L. Požar und Dr. Fr. Bšanik. — Sohin werden die Wahlen in die einzelnen Sektionen durchgeführt. — Die Redaktion der Gedichte „Po cesti in stepi“ von Petruška übernimmt Herr Otto Zupančič, die Hauptredaktion des Jahrbuches der Vereinspräsident. — Für den „Zbornik“ wird lexikographisches Material aus Tolmein angenommen; weiters wird die umfangreiche Erzählung „Tujski promet“ von A. Dolinar akzeptiert. Die Feststellung eines Detailprogrammes für die Sammlung von Übersetzungen aus der Weltliteratur wird der literarischen Sektion zugewiesen. Zur Übersetzung der „Memoiren

aus einem Totenhaus“ von Dostojewskij ist noch eine Einleitung zu verfassen. — Im Jahre 1914 wird die „Matica“ zur Feier ihres 50jährigen Bestandes ein Gedenkbuch über ihre bisherige Entwicklung erscheinen lassen und eine literarische Ausstellung veranstalten; behufs Veranstellung dieser Ausstellung wird eine eigene Sektion mit dem Rechte der Kooptation gewählt.

— (Abschiedsfeier.) Man schreibt uns aus Triest: Der Vorstand des Betriebsinspektorates Triest, Herr Subdirektor Ing. Albert Fraiße, scheidet nach 45jähriger Dienstzeit nach Ostern aus dem aktiven Dienste und übersiedelt in seine Heimat, die Schweiz. Mit ihm scheidet von der Südbahn ein hervorragender Fachmann, von Triest ein Mann von besonderer Bedeutung. Er hat nämlich in den Achtzigerjahren als Mitarbeiter des bereits verstorbenen Direktors Hainisch den Bau des alten Freihafens geleitet und zum Abschlusse gebracht. Späterhin leistete er an leitenden Stellen des Betriebsinspektorates ausgezeichnete Dienste. Der Hauptzug seines Charakters war eine seltene Herzengüte und ein taktvolles Benehmen gegen jedermann. Wie beliebt er war, zeigte die Abschiedsfeier — eine spontane Kundgebung der Achtung und Liebe seitens seines Personales. Zum Andenken an seinen bisherigen Wirkungskreis überreichte ihm die Beamtenchaft am letzten Sonntag vormittags eine kunstvoll ausgearbeitete Kassetten, auf deren Deckel eine Silberplakette mit seinem Bild befestigt ist. In der Kassetten befinden sich 44 Photographien, darstellend die schönsten Partien der Strecke, bezw. der Stationen, darunter in erster Linie solche, an deren Bau der Herr Subdirektor selbst mitgewirkt. Sonntag abends fand sodann in der Restauration Dreher eine Abschiedsfeier statt, an der sich über 100 Beamte, teilweise mit ihren Frauen, beteiligten. Die Reihe der Toaste eröffnete der nunmehr an die Spitze des Betriebsinspektorates tretende Herr Oberinspektor Siimpfl; es folgten dann die Ansprachen seitens des von der k. k. Generaldirektion delegierten Baudirektorstellvertreters Herrn Ing. Kauš, der Herren Inspektoren Tonini und von Parente, des kommerziellen Referenten Herrn Dr. Wiener, des Bahnarztes Herrn Dr. Schell u. a. Den scheidenden Herrn Subdirektor begleiteten die herzlichsten Wünsche für sein weiteres Wohlergehen in seine Heimat.

— (Vom Gemeindeauschusse in Unter-Sizla.) Infolge eines gegen die Gemeindevahl in Unter-Sizla eingebrachten Rekurses hat die k. k. Landesregierung entschieden, daß im dritten Wahlkörper 7 Gemeinderats- und 4 Ersahmänner-Mandate nicht rechtskräftig sind. Dem Vernehmen nach werden die bezüglichen Wahlen in Bälde ausgeschrieben werden.

— (Gemeindevahlen.) Bei der am 22. Februar vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Laas wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Franz Skrbec, Besitzer, zu Gemeinderäten Franz Zubančič, Besitzer, Milan Lah, k. k. Postmeister, Anton Drobnic, Besitzer, und Rudolf Kovac, Besitzer, alle in Laas. — Bei der am 14. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Smarca wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Benda, Besitzer in Smarca, zu Gemeinderäten Josef Doren in Duplica und Johann Jeran in Smarca. — Bei der am 2. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Mannsburg wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Franz Drel, Besitzer in Mannsburg, zu Gemeinderäten Johann Levec in Groß-Mannsburg, Josef Kandišar in Groß-Mannsburg, Peter Pipar in Klein-Mannsburg und Johann Votalič in Pristava. — Bei der am 21. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Kreuzdorf wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Erjavec in Kreuzdorf, zu Gemeinderäten Franz Jamnik in Nova vas, Anton Šabjan in Nova vas und Franz Zajec in Pristavica. — Bei der am 23. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Mavčiče wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Grundbesitzer Franz Oblak in Jama, zu Gemeinderäten Matthäus Draksler in Präse, Franz Jadril in Mavčiče und Valentin Jenko in Jama. — Bei der am 26. März vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Unter-Deutschau wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Medič, Postmeister in Unter-Deutschau, zu Gemeinderäten die Besitzer Johann Sterbenc in Unter-Deutschau, Rudolf Göstel in Prerigel und Alois Lufan in Unter-Deutschau.

— (Football-Match.) Am Ostermontag nachmittags um 3 Uhr findet auf dem Rasenplatz hinter der gewesenen slovenischen Rennbahn ein interessanter Football-Match des Laibacher Football-Klubs gegen den bestbekannten Görzer Football-Klub, der zu den besten Mannschaften des Küstenlandes gezählt wird, statt. Mit diesem Match wird auch die heurige Fußballsaison eröffnet werden. Das Wettspiel erfolgt bei jeder Witterung. Eintritt: Stehplätze 40 h, Sitzplätze 1 K. Ohne Eintrittskarte, die sichtbar getragen werden muß, ist das Betreten des Rasenplatzes verboten. Das Publikum wird ersucht, sich den Anordnungen der Ordner, die am linken Arme weißgrüne Armbinden tragen werden, zu fügen.

— (Zur Förderung der Kunst.) Bekanntlich hat der Allgemeine slovenische Frauenverein gemeinsam mit slovenischen bildenden Künstlern die Veranstaltung einer 20.000 Lose umfassenden Wohltätigkeitslotterie beschlossen, deren Reinertrag Kunstzwecken zugewendet werden soll. Der verstärkte Ausschuss hat sich an alle einheimischen Künstler und Künstlerinnen mit der Bitte um unentgeltliche Überlassung von Gewinften gewendet und erhielt die Zusicherung, daß wenigstens 200 Ge-

mälde und Werke der plastischen Kunst aufgebracht würden, die im Mai oder Juni l. J. im Kunstpavillon Japlopic zur Ausstellung gelangen sollen. Den Vertrieb der Lose zu 1 K hat der Allgemeine slovenische Frauenverein übernommen. Der Erlös der Lotterie wird teils zum Ankauf von slovenischen Kunstwerken, teils zur Förderung von studierenden heimischen Künstlern verwendet werden.

— (Die Nachtigall auf dem Frühlingszuge.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Als wir am 25. März gegen 6 Uhr nachmittags auf der Haltestelle Sankt Jodoci oberhalb Krainburg auf den Personenzug warteten und vor dem Wächterhause standen, hörten wir aus dem gegenüber liegenden Gebüsch am linken Ufer der Save eine Nachtigall jubelnd schlagen. — Bekanntlich läßt sich die Nachtigall alljährlich auf ihrem Frühlingszuge auch in der Nähe der Tivolianlagen durch ein paar Tage hören. Am 4. d. M. nachmittags hatte ich das seltene Glück, sogar zwei Nachtigallen zu hören; die eine saß in den Anlagen nächst dem Eislaufplatz, die andere etwas höher gegen den Wald zu. Beide ließen gleichsam wetteifernd ihren melodischen Gesang ertönen.

— (Evangelische Kirche.) Heute abends um 8 Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Karfreitagsandacht statt.

— (Nachmaiers Elektro-Bioskop) beginnt am Ostermontag in der Lattermannsallee mit seinen Vorstellungen. Dieser Kinematograph, der zu den besten und größten Unternehmungen dieser Art gezählt werden kann, verfügt über eine Anzahl von ganz neuen und durchwegs erstklassigen Silberferien. Näheres wird durch Inserate und Plakate bekannt gegeben werden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern um 6 Uhr 13 Minuten 37 Sekunden nachmittags Beginn einer Nahbebenaufzeichnung. Hauptbewegung von 9 Millimetern Ausschlag um 6 Uhr 14 Minuten 57 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 6 Uhr 22 Minuten. Herdentfernung 400 Kilometer. Das Erdbeben wurde in Sarajevo und Umgebung heftig verspürt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 24. bis 30. v. M. kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (28,60 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 32 Personen (41,60 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 20 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 26,00 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 8 (unter ihnen 3 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 3, an verschiedenen Krankheiten 20 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (37,50 %) und 20 Personen aus Anstalten (62,50 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Varizellen 1, Scharlach 1, Rotlauf 1.

— (Ein zerstörtes Familienglück.) Ein Vogelfreund schreibt uns: Bei meinen Morgenpaziergängen pflegte mich in der Lattermannsallee alltäglich ein munteres Paar von Kohlmeisen (parus maior) um meinen Kopf lustig flatternd zu begrüßen, um einige Pignolen aus der Hand zu nehmen oder sie in der Luft zu ergötzen. Es nistete in der Höhlung eines Kastanienbaumes. Als ich am 4. d. M. nachmittags wieder diesen Baum aufsuchte und das Weibchen vor der Höhlung sitzen sah, warf ich ihm zwei Pignolenkörner zu. Allein es machte keine Miene sie aufzufressen; auch das Männchen, welches etwas höher auf einem Baumaste saß, rührte sich nicht. Ich trat näher und bemerkte, daß die Höhlung, in der die beiden Vögel nisteten, mit Zement vermauert war! Jetzt begriff ich die große Niedergeschlagenheit der beiden sonst so munteren Vögel. Die böse Stadtverschönerungsaktion hat ungemein rasch den in der letzten Sitzung des Gemeinderates gefaßten Beschluß durchgeführt, die Höhlungen an den alten Kastanienbäumen vermauern lassen und derart nicht nur meinen beiden Kohlmeisen, sondern auch vielen anderen Vögeln ihr junges Familienglück zerstört.

* (Glück mit einer Kindesleiche.) Gestern vormittags brachte die Keuschlerstochter Johanna Cerin aus Dole bei Brestowitz ihr uneheliches, fünf Monate altes Kind zu einem Arzte nach Laibach. Nach der Konsultierung holte sie in der Apotheke die verordnete Arznei und begab sich mit dem Kinde zu einer Freundin in die Gerichtsgasse, wo sie sich Milch wärmen ließ. Nun erbrach das seit der Geburt tränkliche Kind plötzlich in großer Menge Blut und starb. Die Mutter packte das tote Kind und lief damit auf die Südbahnstation, um mit dem nachmittags abgehenden Postzug nach Hause zu fahren. Die Polizei, die vom Vorfalle Kenntnis erhalten, hielt die bereits im Zuge befindliche Frauensperson an und stellte sie mit der Leiche zum Arzte. Nach erfolgter Einvernahme und ärztlicher Untersuchung der Kindesleiche wurde die Cerin entlassen, die Leiche aber in die Totenkammer zu St. Christoph übertragen.

— (Brand.) Am Sonntag gegen 9 Uhr abends kam am Wirtschaftsgelände des Keuschlers Franz Canfar in Brunnndorf ein Feuer zum Ausbruch, das so rasch um sich griff, daß in der kürzesten Zeit auch das anschließende Wohnhaus sowie das Wohnhaus und Wirtschaftsgelände des Nachbarn Josef Jakič in hellen Flammen standen. Beide Objekte brannten samt allen darin befindlichen Stroh- und Futtervorräten und Wirtschaftsgütern bis auf das Mauerwerk nieder. Dem Canfar verbrannte überdies noch ein Schwein mit sieben Ferkeln; das übrige Vieh konnte nur mit knapper Not aus den Stallungen gerettet werden. Canfar erleidet einen Schaden von 2200 K, Jakič einen solchen von 1600 K. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

— (Ein schweres Unglück auf dem Stal.) Gestern abends traf in Laibach die telegraphische Nachricht ein, daß der Supplent am hiesigen Ersten Staatsgymnasium Dr. Josef Cerf, der am verflohenen Mittwoch abends in Begleitung von sieben Studenten eine Partie auf dem Stal gewagt hatte, verunglückt sei. Detailnachrichten liegen bis zur Stunde nicht vor, doch besagt ein heute eingelangtes Telegramm aus Abding, daß Professor Dr. Cerf in fürchterlich verstümmeltem Zustande tot ins Tal gebracht wurde, während sich seine Begleiter unverletzt in der Präsenzhütte auf dem Stal befinden sollen. — Gestern abends ist eine Rettungs-Expedition, bestehend aus einer Abteilung von Alpenjägern und aus mehreren Touristen nach Obertrain abgegangen.

— (Unfälle.) Der Besitzersohn Johann Lušin aus Ebersdorf wollte am Montag auf der Zirkularsäge zu Hause ein Holzstück abschneiden, hantierte aber dabei so ungeschickt, daß ihm der Daumen der rechten Hand abgetrennt wurde. — Die fünf Jahre alte Besitzers- tochter Mathilde Solar in Dražgose, Bezirk Bischof- lad, spielte am 1. d. M. zu Hause neben der Magd, die mit dem Holzzerkleinern beschäftigt war. Hierbei wurde das Mädchen von der Magd unglücklichweise auf die rechte Hand gehackt und schwer beschädigt.

— (Ertrunken.) Die zwei Jahre alte Gabriele Ju- hant, Tochter einer Keuschlerstochter in Moste, Bezirk Stein, spielte diesertage zu Hause. In einem unbewach- ten Momente kroch das Kind zu dem am Hause vorbeif- liegenden Pata-Bache, fiel ins Wasser und ertrank. Zwei Stunden später wurde das Kind als Leiche aus dem Wasser gezogen.

* (Ein betrunkenen Passagier.) Vorgestern abends kam auf die hiesige Südbahnstation der 28jährige Tag- löhner Rudolf Fabjan aus Selzach und verübte in seiner Trunkenheit einen solchen Exzeß, daß der diensttuende Sicherheitswachmann zu seiner Verhaftung schritt. Da versuchte sich der Exzedent loszureißen, sprang auf den Sicherheitswachmann los und ergriff ihn am Hals. Erst mit Hilfe von Eisenbahnbediensteten gelang es den Ex- zedenten zu fesseln und abzuführen. Während der Eskorte bedrohte der Verhaftete den Sicherheitswachmann mit dem Ertrinken. Er wurde dem Landesgerichte ein- geliefert.

* (Überfahren.) Vorgestern vormittags wurde die 70jährige taube Südrüchthändlerin Franziska Spa- bic durch einen über den Marienplatz fahrenden Fiaker niedergedrückt und überfahren, wobei sie am linken Arme und am linken Beine einige Verletzungen erlitt.

* (Verhaftung eines Fleischhauerlehrlings.) Der Fleischhauermeister Josef Bodkov in der Kirchengasse gewahrte schon seit geraumer Zeit, daß ihm aus seinem versperrten Kasten kleinere Geldbeträge abhanden kom- men. In der letzten Woche fiel es ihm auf, daß sein 18jähriger Lehrling Franz Demšar aus Hotavlje, Be- zirk Krainburg, fast täglich Gasthäuser besuchte. Er be- schloß, ihn scharf zu beobachten. Gestern abends ging der Fleischhauer mit seiner Frau aus, kehrte aber nach kurzer Zeit zurück und verbarg sich hinter einer Tür. Nach einiger Weile kam der Bursche mit einer Feile und einem Stemmeisen aus seinem Schlafzimmer und begab sich ins Wohnzimmer des Meisters, wo er sich sofort an die Arbeit machte. In dem Augenblicke, als er das Stemmeisen ansetzte, sprang der Meister hinzu, packte ihn und übergab ihn einem Sicherheitswach- manne, der ihn verhaftete. Die Polizei erhob, daß der Bursche in Gesellschaft eines Fleischhauergehilfen die- fertage über 20 K verbraucht hatte. Nach Aussage des Meisters soll ihm der Bursche mehr als 500 K gestohlen haben. Die Polizei lieferte den unredlichen Lehrling dem Landesgerichte ein.

* (Gesunden.) Ein Stück Tuch, ferner ein Paket mit verschiedenen Sachen und ein Rosenkranz aus Perlmutter.

Musica sacra.

In der Domkirche.

Am Karfreitag (gegen halb 10 Uhr): Missa in hon. s. Josephi von J. Bogacnik, Constemini Domino von Anton Foerster, Vesper choraliter. Bei der Aufser- hebungsfeier um 4 Uhr nachmittags: Duo Responsoria „Angelus Domini“ und „Cum transisset sabbatum“ von Stan. Premrl, Surrexit pastor bonus von Mikel, Te Deum von Stan. Premrl, Regina coeli von Pater Hug. Sattner, Tantum ergo in B von Ant. Foerster.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Neue Geheime Räte.

Wien, 4. April. Wie wir erfahren, wurde dem Eisenbahnminister Dr. Freiherrn von Forster und dem Unterrichtsminister Dr. Richard von Hussarek die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Zur Bekämpfung unsittlicher Preßerzeugnisse.

Wien, 4. April. Zur Wahrung der schwerwiegenden Interessen der öffentlichen Moral, der öffentlichen Si- cherheit und Ordnung, insbesondere zur Hintanhaltung der Verwahrlosung jugendlicher Personen, wurde es den politischen und polizeilichen Behörden zur besonderen

Pflicht gemacht, dem Feilhalten und Ausstellen von un- sittlichen Preßerzeugnissen nachdrücklich entgegenzutret- ten. Speziell bezüglich des Vertriebes derartiger Erzeug- nisse in Tabaktrafiken wurde — angesichts der gleichzeit- ig getroffenen Verfügung des Finanzministeriums — das einvernehmliche Vorgehen mit den Organen der Finanzverwaltung angeordnet. Auch in bezug auf den Verschleiß von Ansichtskarten in Gast- und Schankloka- len, woselbst oft eine reiche Auswahl von Ansichtskarten mit unsittlichen Darstellungen die lebhafteste Aufmerksam- keit jugendlicher Personen oder der an Sonntagen in Gasthäuser mitgenommenen Kinder erregt, wurden die politischen Behörden angewiesen, die gebotenen gesetz- lichen Grundlagen im Sinne einer strengen Über- wachung der Gast- und Schankgewerbe hinsichtlich des Vertriebes solcher Preßerzeugnisse zur Anwendung zu bringen.

Wien, 4. April. Gleichzeitig mit dem Erlasse des Finanzministeriums wegen Überwachung des Vertriebes von Preßerzeugnissen durch die Tabakverschleißer ist eine Verfügung des Ministeriums des Innern an alle poli- tischen Landesbehörden ergangen, worin auf die verberb- lichen Wirkungen der öffentlichen Ausstellung sinnloser und sittenloser Preßerzeugnisse, insbesondere an Orten, die infolge von Nachbarschaft mit Kirchen, Schu- len, Erziehungsanstalten und Kindergärten von Kindern und jugendlichen Personen besonders frequentiert wer- den, hingewiesen wird.

Erdbeben.

Salonichi, 4. April. In Korica im Vilajet Mo- nastir wurden gestern früh drei leichte Erdstöße verspürt, denen eine halbe Stunde später stärkere Erschütterungen folgten. Im Laufe des Tages wurden weitere heftige Stöße wahrgenommen. Mehrere Häuser stürzten ein. Eine Anzahl Gebäude wurde beschädigt. Die erschreckten Bewohner waren rechtzeitig ins Freie geflohen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Sarajevo, 4. April. Die seismographischen Instru- mente des hiesigen meteorologischen Observatoriums ver- zeichneten gestern nachmittags ein überaus heftiges loka- les Beben, das in der Stadt auch allgemein wahrgenom- men wurde. Der Beginn des Bebens war um 6 Uhr 12 Min. 35 Sek., das Maximum mit der Amplitude von 84 Millimeter um 6 Uhr 12 Min. 4 Sek. und das Ende um 6 Uhr 17 Min. Der Erdstoß richtete keinerlei Schaden an.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 4. April. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge wurde der telegraphische Dienst von Tripolis für die Presse und für Private über Auftrag der Regierung suspendiert, was auf bevorstehende wichtige Kriegsereig- nisse in der Umgebung von Tripolis schließen läßt.

Austritt des Mississippi.

Kairo, 4. April. (Illinois.) Infolge Bruches des Schutzdammes sind neun Quadratmeilen Landes über- schwemmt worden. Der hierdurch entstandene Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen.

Babcock (Kentucky), 4. April. Wie telephonisch aus Kairo (Illinois) gemeldet wird, sind durch den Austritt des Mississippi eine große Anzahl Häuser zum Einsturz gebracht und zahlreiche Fabriken unter Wasser gesetzt worden.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 5. April. Seine Majestät der Kaiser hat dem Landesregierungsrat bei der Landesregierung in Laibach Gustav Kulavics den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taxe verliehen.

Wien, 5. April. Im Stande der Tabakfabriken und Tabakeinlösungsämter wurde der Assistent Wilhelm Cberl zum Offizial in Laibach ernannt.

London, 5. April. Auf Grund der erfolgten Ab- stimmung, die keine Zweidrittelmehrheit ergeben hat, empfiehlt der Exekutivausschuß des Bergarbeiterverbandes die Wiederaufnahme der Arbeit, die auch von der für Samstag einberufenen nationalen Konferenz noch bestätigt werden soll.

Konstantinopel, 5. April. Die Untersuchung über den Brand des Hauses Kapassis in Jeni Köi hat er- geben, daß der Wächter des Hauses den Brand gelegt hat, um die Spuren von Diebstählen zu verwischen.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 734,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
4.	2 u. N.	741,9	9,6	D. mäßig	heiter	
	9 u. Ab.	43,7	3,8	ND. schwach	»	
5	7 u. F.	43,8	-0,6	»	»	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 4,9°, Normale 7,5°.

Wien, 4. April. Wettervorhersage für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, etwas wärmer, später abflauende Winde, schönes Wetter. — Für Triest: Heiter, kalt, Bora, mäßige Winde. — Für Ungarn: Vorläufig sind noch Nachtfröste und vereinzelt meistens im Osten Niederschläge voraus- zusehen.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

April	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument *
		des ersten Vorläufes	des zweiten Vorläufes	der Haupt- bewegung			

Laibach:

3.	400	18 13 37	---	---	18 14 57 (9)	18 22	L
----	-----	----------	-----	-----	--------------	-------	---

Sarajevo:

3.	Orts- beben	18 12 35	---	---	18 12 40 (84)	18 17	V
----	-------------	----------	-----	-----	---------------	-------	---

Belgrad:

3.	bei 250	18 11 53	18 12 40	---	18 12 57 (29)	18 22	L
----	---------	----------	----------	-----	---------------	-------	---

Bebenberichte: Am 3. April mehrere Erdstöße in Korica (Vilajet Monastir).

Bodenunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 4. April um 20 Uhr III 3***. Am 5. April um 7 Uhr 45 Minuten II 2.

Funkenstärke: Am 4. April um 20 Uhr II.

* Es bedeuten: K = dreifaches Horizontalpendel von Weber-Obert, V = Mikroismograph Scientia, W = Weichert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

*** Häufigkeit der Erdbeben: I = sehr selten = jede 15 bis 30 Minute; II = selten = jede 4 bis 10 Minute; III = häufig = jede Minute 2 bis 3 Erdbeben; IV = sehr häufig = jede 5 bis 10 Sekunde Entladungen; V = fortwährend = fast jede Sekunde; VI = ununterbrochen = zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelefon.

Stärke der Erdbeben: 1 = sehr schwach, 2 = schwach, 3 = mäßig stark, 4 = stark, 5 = sehr stark.

† Lautstärke der Funkenstöße: a = kaum vernehmbar, b = sehr schwach, c = schwach, d = deutlich, e = kräftig, f = sehr kräftig.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 2. April. v. Lindheim, Generalkonsulwitwe, samt Sohn, Schloß Naders. — Dr. Richter, Rechtsanwalt, Währ. Ditrau. — Dr. Birkl, Rechtsanwalt, f. Gemahlin, Schärding. — Zeno, Schriftsteller, Innsbruck. — v. Siegler, Kabetten- schüler, f. Mutter, Budapest. — Dr. Benedicner, Advokat; La- bodna, Jonakova, Private, Prag. — Moline, Privat, Neu- mortl. — Kusics, Privat, f. Familie, Belde. — Nowak, Fort- geometer, Schneeberg. — Kraus, k. k. Professor, Pola. — Dr. Reithofer, k. k. Professor; Lechner, Direktor, f. Gemahlin und Chauffeur; Hanal, Rechnungsoffizial; Glas, Profurist; Hollovesky, Kammer, Pollat, Schönsch, Komaj, Rida, Wien. — Blumenthal, Rfm., Paris. — Wajmaner, Hotelier, Wippach. — Bucher, Hotelier, Millstadt. — Müller, Direktor, f. Gemahlin, Jglau. — Richter, Theaterdirektor, f. Familie; Höf- ferer, Rfm.; Rauer, Rfd., Klagenfurt. — Unger, Rfd., Triest. — Gsphaber, Gutsbesitzer, Raßing (Kärnten). — Leibnegger, Rechnungswartoffizier, Laibach. — Bedheim, Fleischhauer, Spital a. d. D. — Edelhuber, Pferdehändler, Kalham (Steier- mark). — Gschler, Pferdehändler, Feldkirchen. — Tösch, Pferde- händler; Wutschug, Gastwirt, Tressen. — Rieger, Lehrerin, Triest.

Saxlehner's

Hunyadi János

Natürliches Bitterwasser.

Das altbewährte Abführmittel.

(1902) 15-3



Mitzi Roth, Fanny Meher, Josefina Hönlde geben tiefbetrübt Nachricht, daß ihr innigst- geliebter Vater, beziehungsweise Schwieger- und Großvater usw., Herr

Josef Lenz

gewesener Handelsmann in Laibach

am 3. April in Klagenfurt plötzlich verschieden ist. Das Leichenbegängnis des teuren Verewigten findet heute Freitag den 5. April um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe aus zum Heiligen Kreuz statt.

Am stillen Beileid wird gebeten.

Laibach, am 5. April 1912.

(1326)

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Exempto von Wechsels u. Dividen; Beteiligungen geg. Einlagssücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. April 1912.

Table with multiple columns showing market prices for various securities, including state debt (Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld.), municipal debt (Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.), and other financial instruments. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 78. Freitag den 5. April 1912.

(1322) 11-401/1912. 8552 U. R. Rundmachung betreffend die Prüfungen der Ärzte und Tierärzte zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitäts- oder Veterinärdienste bei den polizeilichen Behörden.

(1321) 3-1 8. 1204. Konkursauschreibung. An der einlässigen Volksschule in Kopain gelangt die Lehr- und Leiterstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung.

(1328) 3-1 S 5/12 2 Konkursedit. Das k. l. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Jakob Bončar, unter der Firma J. Bončar registrierten Kaufmannes, Walzmühle in Domžale, bewilligt.

fassung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerauschuß zu wählen.

vormittags 9 Uhr, ebendort anberaumten Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist verfaumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Das k. l. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Jakob Bončar, unter der Firma J. Bončar registrierten Kaufmannes, Walzmühle in Domžale, bewilligt. Der k. l. Landesgerichtsrat Herr Dr. Adolf Boschet wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Johann Susteršič, Advokat in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

(1255) Firm. 62/12 Gen. II -34/3 Rundmachung. Eingetragen wurde auf Grund des Protokolles der Generalversammlung vom 3. März 1912 bei der bestehenden Firma Spar- und Darlehenskassenverein in Nesselthal reg. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung in das Genossenschaftsregister das neugewählte Vorstandsmittglied Johann Schneller, Wirtschaftsbesitzer in Nesselthal Nr. 7, und gelöst das ausgetretene Vorstandsmittglied Alois Perz.

(1312) Firm. 67/12 Gen. I -29/14 Oklic. Izvršil se je na podlagi zapisnika o rednem občnem zboru z dne 24. marca 1912 pri obstoječi tvrdki: Posojilnica v Trebnjem reg. zadr. z neom. zavezo v zadržni register izbris odstopivšega člana načelstva Alojzija Gliha ter vpis novovstopivšega člana načelstva Ivana Malenšek, posestnika v Trebnjem.

(1296) Firm. 66/12 Gen. I -103/17 Oklic. Izvršil se je na podlagi zapisnika o seji rednega občnega zboru z dne 24. marca 1912 pri obstoječi tvrdki Hranilnica in posojilnica v Velikih Laščah registr. zadruga z neom. zavezo v zadržni register vpis novoizvoljenega člana načelstva Josipa Brodnik, poslovođa v Vel. Laščah št. 91, ter izbris odstopivšega člana načelstva Antona Černugelj, kaplana v Velikih Laščah.

(1309) Firm. 345 Rg A II 39/1 Eintragung einer Gesellschaftsfirm. Eingetragen wurde in das Register Abteilung A: Sitz der Firma: Laibach - Ljubljana. Firmavortlaut: Karl Camernik & Ko.

Betriebsgegenstand: Spezialhandlung in Fahr- und Motorrädern, Automobilen und Bestandteilen. Mechanische Werkstatt und Garage, slovenisch: specialna trgovina s kolesi, motorji, avtomobili in posameznimi deli. Mehanična delavnica in garaža. Gesellschaftsform: offene Handelsgesellschaft seit 1. Jänner 1912. Gesellschaftler: Karl Camernik, Handelsmann, und Otto Wolf, Mechaniker, beide in Laibach.

(1318) C 61/12 Oklic. Zoper Jožeta Morel, posestnika iz Male pristave št. 18, sedaj v Ameriki, katererega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojni po Gospodarskem in konsumnem društvu v Šmihelu po notarju Jak. Kogej v Postojni tožba zaradi 778 K 15 v s pr. Na podstavi tožbe se določa narok za ustno sporno razpravo na dan 10. aprila 1912 ob 10 1/2 uri dopoldne pri tem sodišču.